

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

505 (29.10.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 29. Oktober.

Morgenblatt.

№ 505.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. August 1896 gnädigst geruht, den ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg, Geheimen Rath Dr. Karl Knies auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistungen in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. Oktober 1896 gnädigst geruht, den Rechnungsrath Hermann Straub bei der Domänenverwaltung auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliessung Großh. Finanzministeriums vom 20. Oktober d. J. wurde der mit Verleihung der Stelle eines Revisors bei Großh. Steuerdirektion betraute Gerichtsschreiber Valentin Galm zum Revisor bei genannter Direktion ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die schweizerischen Nationalrathswahlen.

Basel, den 27. Oktober.

Die Erneuerungswahlen zum schweizerischen Nationalrath haben der Fortschrittspartei einen nicht unerheblichen Zuwachs gebracht und die Befürchtungen, welche sich an die mehrfachen ablehnenden Volksentscheide der letzten Jahre geknüpft hatten, zerstreut. Was selbst fortschrittliche Optimisten nicht erwartet hatten, ist eingetroffen. Die größte Ueberraschung bereiteten die Kantone Genf und Tessin, in denen sich ein entschiedener Umschwung zu Gunsten der fortschrittlichen Gesinnung vollzogen hat; in Tessin ist sogar die Liste der Radikalen ausnahmslos durchgedrungen und die liberale Minderheit ganz verdrängt worden. Ebenso hat der kleine Kanton Zug, entgegen seinen Traditionen, freisinnig gewählt. Bern erhält ebenfalls eine Verstärkung seiner radikalen Vertretung in der Person des Dr. Surbeck, des Vorkämpfers der Eisenbahngestellten, welche seit dem Lohnkampf mit den Bahngesellschaften sich als selbständige Partei gefestigt haben. Dagegen haben die Sozialdemokraten glücklicher Weise wenig Glück gehabt. In Zürich, wo sie eine ausschließliche Liste aufstellten und alle Siege für sich beanspruchten, sind sie gänzlich durchgefallen; sie mußten sogar sehen, wie ihr früherer Vertrauensmann Vogelzanger, den sie als zu mild über Bord geworfen hatten, vom Volk mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde, während ihre Genossen der schärferen Tonart weit in der Minderheit zurückblieben. Einzig der Kanton Basel-Stadt, als erste Fabrik- und Arbeiterstadt, wird einen Sozialdemokraten in den Nationalrath entsenden, weil sich hier die Freisinnigen mit ihnen verbündet hatten, um den konservativen Vertreter zu stürzen.

Das Gesamtergebnis der Nationalrathswahlen ergibt

eine fortschrittliche Mehrheit von 92 Nationalräthen, denen 16 Mitglieder des Centrums und 32 Vertreter der liberalen und konservativ-liberalistischen Partei gegenüberstehen. Dadurch erfährt die Zusammensetzung eine Verschiebung zu Gunsten der bisherigen freisinnigen Majorität, und dieses Ergebnis erscheint um so bedeutsamer, als die Wahlen meistens im ersten Wahlgang mit entscheidenden Mehrheiten zu Stande kamen. Nur die kleine Zahl von sechs Stichwahlen steht noch aus, und bei diesen werden voraussichtlich der siegenden Partei noch einige weitere Siege zufallen. Das Schweizervolk hat damit die bisherige Politik, soweit nicht, wie im Herveyen und in den Monopolbestrebungen, eine ausgesprochene Abneigung gegen die Centralisation besteht, gutgeheißen. Namentlich erhält die auf Verstaatlichung gerichtete Eisenbahnpolitik durch diese Wahlen eine wichtige Förderung.

### Deutsches Reich.

#### Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 27. Okt. In oppositionellen elsäss-lothringischen und einzelnen altdeutschen Blättern ist in ziemlich scharfer Weise dem Bedauern Ausdruck gegeben worden, daß einer beabsichtigten französischen Aufführung des Trauerspiels „Les deux gosses“ auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters die dazu erforderliche behördliche Erlaubnis verweigert worden sei; unbeanstandet würden in anderen Städten des Reichslandes französische Theateraufführungen gestattet, wie in Mühlhausen, Metz und Colmar, nur in Strasbourg sei man aus unerfindlichen Gründen bedenklich. Die Klagen gehen von der Annahme aus, daß das Verbot sich nur auf das oben genannte Stück beziehe. Das ist aber ein Irrthum. Dem französischen Unternehmer, der die Erlaubnis nachsuchte, mit einer hier ganz unbekanntem französischen Truppe Theateraufführungen zu veranstalten, ist die Genehmigung nicht erteilt worden, weil er die Gewähr für seine künstlerische Leistungsfähigkeit nicht zu bieten vermochte. In Strasbourg sind schon mehr als genügend französische Theateraufführungen gestattet worden und werden vielleicht auch noch fernerhin gestattet werden, wenn die nöthigen Bürgschaften vorhanden sind.

In einer der letzten Nummern des „Temps“ wird berichtet, daß nunmehr die französischen Soldaten, welche am 8. August d. J. beim Wurzelstein, hart an der Grenze, in Uniform auf deutsches Gebiet gekommen, in eine elsässische Molkerei gewaltsam eingedrungen waren, dort eine deutsche Soldatennütze sich angeeignet und von einem, dem Bruder des Molkereibesizers gehörenden deutschen Waffenschrank die Knöpfe und Achselstücke abgerissen und mitgenommen hatten, mit strenger Disziplinarstrafe belegt worden sind. Diese Meldung ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil gerade der „Temps“ es war, der die damaligen Berichte in den reichslandischen und altdeutschen Zeitungen über diese brutale Grenzverletzung auf's heftigste bestritt und auf Grund amtlicher Untersuchung der Sache geradezu

\* Berlin, 27. Okt. Es steht nunmehr nach der „Köln. Ztg.“ fest, daß Gouverneur v. Wilmann nicht nach Afrika zurückkehrt; die Entscheidung über seinen Nachfolger steht noch aus. — Der Deutsche Handelsstag richtet mittelst Rundschreibens an die in ihm vereinigten Körperschaften die Bitte, durch Umfrage in ihrem Bezirke festzustellen, ob nach den Erfahrungen der dortigen kaufmännischen Kreise 1. es üblich ist, im Konkursfalle die Ausbringung des offenen Arrestes auch auf bereits bestehende Wechselforderungen auszudehnen; 2. eine solche Praxis Anstoß erregt hat, dergestalt, daß eine Durchbrechung des Grundgesetzes des offenen Arrestes an dieser Stelle mit Hilfe einer Abänderung der Konkursordnung anzustreben wäre; 3. oder aber, ob man der Anschauung zuneigt, daß die Einschaltung einer bezüglichen Ausnahmebestimmung zu solchen Hinterziehungen des Gemeinschuldners Veranlassung geben könnte.

\* Hamburg, 27. Okt. Hier ist man beunruhigt seit mehreren Jahren mit einer Verfassungsrevision beschäftigt, durch welche die Verwaltung reformirt und die Erwerbung des Bürgerrechtes erleichtert werden soll. In dieser Angelegenheit waren zwischen Senat und Bürgerschaft Differenzen entstanden, die jetzt ihren Ausgleich zu finden scheinen. Die Bürgerschaft hatte die Errichtung zweier neuer Behörden, einer für das Schankkonzeptionswesen und einer für das Eisenbahn- und Verkehrswesen, beantragt, womit der Senat nicht einverstanden war. Neuerdings ist durch eine aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft bestehende Vermittlungsdeputation ein Kompromiß zu Stande gekommen. Darnach stimmt der Senat der Errichtung der Behörde für das Schankkonzeptionswesen zu, dagegen wird von einer besonderen Behörde für das Verkehrswesen Abstand genommen; an ihrer Stelle soll eine aus drei Mitgliedern des Senats und sechs Mitgliedern der Bürgerschaft bestehende Kommission zur Erörterung der schwebenden Verkehrsfragen eingesetzt werden. Der wichtigste Punkt der Reform ist die Aufhebung der Bürgerrechtsgebühr.

\* Gesteinmünde, 27. Okt. Am 1. November soll der 1892 in Angriff genommene und mit einem Kostenaufwande von 7 1/2 Millionen Mark hergestellte Fischereihafen in Gesteinmünde dem Verkehr übergeben werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird der Eröffnungsfeier beiwohnen.

### Heer und Marine.

#### Generallieutenant v. Bodt.

Am 25. d. M. ist nach langem schwerem Leiden zu Frankfurt a. D. der Generallieutenant z. D. Hans Frhr. v. Bodt gestorben. Am 29. November 1835 als Sohn des 1849 verstorbenen Obersten und Kommandanten von Weichelmünde, Heinrich Frhr. v. Bodt, zu Berlin geboren, besuchte er das Kadettenkorps, kam 1853 als Secondelieutenant zur Gardepionierabtheilung, war dann zur Artillerie- und Ingenieurschule kommandirt und wurde 1856 Adjutant der Gardepionierabtheilung. 1860 zum Fortifikationsdienst in Königsberg und 1862 als Adjutant zur 7. Festungsinspektion berufen, trat er 1865 zu den Gardepionieren zurück, rückte mit dieser 1866 in's Feld, führte vom 8. September bis Ende Oktober 1866 die neuformirte 5. Kompanie des Pommer'schen Pionierbataillons Nr. 2 und wurde im Anschluß hieran Hauptmann und Kompaniechef in letzterem Bataillon. 1867 in gleicher Eigenschaft zu den Gardepionieren versetzt, machte er 1870 den Feldzug an der Spitze der 1. Kompanie mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Nachdem er im Oktober 1871 zum Mitglied der Prüfungskommission ernannt, 1872 zum Fortifikationsdienst in Mainz berufen und 1875 zum Major und Kommandeur des Magdeburg'schen Pionierbataillons Nr. 4 befördert war, trat er 1876 an die Spitze der Gardepioniere, wurde im nächsten Monat wiederum Mitglied der Prüfungskommission und avancirte 1881 zum Oberlieutenant; 1882 zum Inspekteur der 1. Festungsinspektion, 1883 zum Inspekteur der 1. Pionierinspektion, 1885 zum Inspekteur der 4. Festungsinspektion, 1886 zum Obersten, 1888 zum Inspekteur der 2. Ingenieurinspektion bezw. zum Präses der Prüfungskommission des Ingenieurcorps,

## Feuilleton.

### Heber das Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus in Baden-Baden

veröffentlicht Gräfin Eufemia v. Adlersfeld-Walke in den „Berl. Neuesten Nachr.“ folgende Schilderung:  
Nicht nur für die, welche im Osten und im Norden Deutschlands leben, läßt der Name Baden-Badens, dieser Perle des Schwarzwaldes, einen eigenen Zauber, nicht auch wir, die wir im schönen, gesegneten Badener Lande leben, werden nicht müde, wieder und wieder dahin zu pilgern, sei es, um im Hochsommer das kühle, glänzende, lebendige Treiben des Weltbades zu beobachten oder seine Umgegend zu durchstreifen, die an landschaftlicher Schönheit ihres Gleichen sucht, über die schwarzdunkeln Felsen zu wandern, die das liebliche Oosthal so malerisch umschließen. Schon manches Herz hat da sehnend und verlangend geklopft: „Dürftest Du hier immer leben“, und manche Einsame, die das Leben allein zurückließ in der freundlosen Welt, hat an dieser Stätte gefast und gedacht: „Ja, hier in diesem grünen Paradies, das zugleich alle Vortheile der Stadt und der freien Natur bietet, hier könnte man vergehen und es überwinden, allein zu sein, hier könnte man leben, wenn —“  
Ja, wenn! Wie wenige wissen es von diesen einsamen Frauen, daß die Pforte zu diesem Paradiese weit offen für sie steht und auf der Schwelle dieser Pforte eine hohe, milde Frauengestalt im Purpur und Krone, welche lieblich sagt: „Kommt her zu mir, ihr Einsamen, bei mir findet ihr eine Heimath!“ — Und auf diese Heimath hinzuweisen, ist meine Aufgabe in diesen Zeilen.  
Wenn man, vom Bahnhof kommend, sich von den herrlichen Anlagen des Kurgartens und der weltberühmten Nächstthaler Allee links wendet und die Stadt in fast gerader Richtung durchschneidet, gelangt man zuletzt an den Eingang zu dem grünen, bergumflossenen Pfingstbachtal. Kühl, schattig, wunderbar lieblich liegt es, eingeschlossen von den Höhen des Witters mit der malerischen Ruine des alten Schlosses Hochbaden und von dem prächtigen „Merkur“ — rasch durchweilt von dem klaren

Rothenbach, an dessen Ufer lange schattige Alleen sich hinziehen bis zur Stadt. Und hier erhebt sich ein palastartiger Bau mit Erkern und Balkonen: Das Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus, das die Großherzogin von Baden als Heimstätte für alleinstehende Frauen gebildeter Stände errichtet hat. . . .

Mit liebevollster Sorgfalt für jede Einzelheit hat die Großherzogin, diese treueste Landesmutter und Freundin ihres Volkes, den Bau und die Einrichtung ihrer Stiftung selbst überwacht. In dem allen Anforderungen entsprechenden weitläufigen, gesunden Hause finden nach dem Willen der hohen Stifterin alleinstehende Damen gebildeter Stände eine Heimath, wie sie reizender nicht gedacht werden kann. Es werden dort gegen eine für die Lage des Ortes sehr geringfügige Pension möblirte und unmoblirte Zimmer abgegeben, große lustige Räume mit Balkons und Erkern, die hinaussehen in das grüne Thal und auf die waldigen Höhen und in breite, lichte Korridore münden. In dieser Pension ist inbegriffen die Wohnung, die vollständige, über alles Lob erhabene vortreffliche Verpflegung des ganzen Tages, eine eventuelle Krankenpflege und die Benutzung aller Kur- und Heilanstalten, welche Baden-Baden in so großartiger Weise aufweist. Doch nicht nur hässliche Bewohnerinnen nimmt das Haus auf, sondern auch solche, welche nur für die Dauer einer Kur Baden-Baden aufsuchen wollen, und diese finden reizend eingerichtete Zimmer vor. Vort das Haus von außen durch seinen imposanten Bau, so fählt man sich darin schon dabei, wenn man nur seine Schwelle überschreitet. Im Vestibül grüßt zwischen reichen Pflanzengruppen die Marmorbüste des jungen Prinzen, zu dessen Andenken dieses Haus errichtet ward, mit seinen edlen, sumptuösen Zügen hervor, ein großer, gemeinsamer Speisesaal öffnet seine gastlichen Pforten, und daran schließt sich ein eleganter Salon, gleichfalls für gemeinsame Benutzung, nicht Besessener daneben. Im Salon verfinstert der Fuß in einem mächtigen, weichen Smyrnateppich, das reiche Aneublement, das Piano eingeschlossen, ist, wie die Einrichtung der möblirten Zimmer, von weichem polirtem Holz, was den Räumen ein ganz eigenartiges, freundliches und heiteres Ansehen verleiht. Eine Hauskapelle ladet ein zu stiller Anacht und gemeinsamen Gottesdiensten; Badezimmer und Veranden verheißen

allen sonstigen Komfort. Dem Hause steht eine weltliche Oberin vor, deren erste Pflicht es ist, den Bewohnerinnen das Leben behaglich, gemüthlich und angenehm zu machen, doch über allem wacht das Auge der Großherzogin und nichts entgeht ihr, was Verbesserungen und Beseitigungen erheischt. Das Leben in dem Ludwig-Wilhelm-Hause ist geregelt und geht sozusagen wie am Schnürchen, lautlos, wohlorganisirter, über alle Beschäftigung wohnhaft und behaglich. . . .

Und dabei sei auch gesagt, daß nicht nur für den Sommer das Ludwig-Wilhelm-Haus Anziehung übt, auch als Winterstation ist es von unberechenbarem Werth, die gesunde, freie und doch so köstlich geschützte Lage bietet auch für die rauhe Jahreszeit unschätzbare Vortheile für solche mit zarter Gesundheit, welche den Einflüssen des Winters im rauhen Norden oder in der allen Winden offenen Ebene nicht gewachsen sind. Jede Auskunft über alle Einzelheiten zur Aufnahme in das Heim gibt in bereitwilligster Weise die Oberin des Ludwig-Wilhelm-Pflegehauses, Freiin Marie v. Neven in Baden-Baden.

Und so darf man denn im Sinne der hohen Stifterin wünschen: Möchten recht viele einsame alleinstehende Damen kommen und das schöne, ruhige, wohlgeleitete Haus zu ihrem häuslichen oder zeitweiligen Heim machen und eine Heimath finden an der Stätte, inmitten dieses landschaftlichen Paradieses, die so großherzig errichtet ward, welche treue, nimmer erlöschende Mütterliebe dem Andenken eines Sohnes widmete, an den die Erinnerung wie ein verklärter sonniger Frühlingstag unsterblich über des Schwarzwaldes wonnige Höhen dahinjagt — eine Stätte, aus großem Schmerz erstanden als ein Denkmal opferfreudiger, werthatiger Menschenliebe.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Bibliothek des verstorbenen Prof. Ernst Curtius, die etwa 7000 Bände umfaßt und namentlich an Werken über griechische Baukunst und Alterthümer sehr reich ist, ist von einem Amerikaner angekauft worden, der sie der Yale-Universität zu Newhaven in Connecticut zum Geschenk machen will. (Hat sich denn in Deutschland kein Käufer finden können. D. R.)



1889 zum Generalmajor und 1891 zum Generalleutnant ernannt, trat er im April 1893 in den Ruhestand.

### Großherzogthum Baden.

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Winter in der Zeit nach Neujahr in der Landesgewerbehalle Uebungskurse für Meister abzuhalten. Wie bisher können stattfinden Uebungskurse für Schneider (im Zuschneiden), für Schuhmacher, für Schreiner (in Einlegarbeiten), für Maler (in der Dekorationsmalerei und im Holz- und Marmorarbeiten), für Installateure, Schlosser u. a. (in der Einrichtung von elektrischen Hausleitungen, sowie der Anlage und Untersuchung von Bligableitern) und für Tapezierer. Als neu ist ein Kurs für Sattler, der sich speziell mit der Anfertigung von Pferdeketten befassen soll, in Aussicht genommen. Die Kurse dauern 8-14 Tage und es kann münderbemittelten Meistern zur Bekämpfung der Kosten der Reise und des Aufenthaltes in Karlsruhe eine Beihilfe aus Staatsmitteln bewilligt werden. Das Ministerium des Innern hat die Gewerbevereine angewiesen, dies ihren Mitgliedern bekannt zu geben und an dasselbe zu berichten, ob sich für den einen oder anderen der Kurse Teilnehmer gemeldet haben, bezw. ob etwa noch bezüglich der Abhaltung anderer Kurse Wünsche bestehen sollten.

#### † Erzbischof Dr. Noos.

Im Anschluß an den telegraphischen Bericht unseres Herrn Korrespondenten geht uns folgende ausführliche Mittheilung über die Beisetzungsfeier der Leiche des Herrn Erzbischofs Dr. Noos zu:

Freiburg, 27. Okt. Die Feierlichkeiten der Beisetzung des Erzbischofs Dr. Noos, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahmen, waren sehr imposant. Dieselben nahmen ihren Anfang mit einem Totenopfer im Münster, an welchem sich die in großer Zahl von auswärtigen erschienenen Geistlichen beteiligten. Dann setzte sich der Zug unter dem Zusammenströmen einer zahllosen Menschenmenge vom erzbischöflichen Palais aus in Bewegung. Voraus zogen katholische Vereine, Jünglinge des Anabaptistenbundes, die oberen Klassen der Volksschule mit ihren Lehrern, eine Vertretung des Gymnasiums und der Oberrealschule, Vertreter der kathol. Studentenverbindungen, die erzbischöflichen Beamten und die Städtischen Kommissar. Weiter befanden sich im Zuge Landtags- und Reichstagsabgeordnete, unter welchen Reichstagspräsident Frhr. v. Bülow, die Generalität und das Offiziercorps, Professoren der Universität, die staatlichen Beamten, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, Stadträte und Stadtverordnete. Sechs Bischöfe waren im Zug: Dr. Haffner-Mainz, Dr. Klein-Eimburg, Dr. Kaiser-Rottenburg, Dr. Feigen-Strasbourg, Dr. Komp-Fulda, Weihbischof Dr. Knecht; außerdem die Äbte von Oelenberg, Beuron, Einsiedeln. Die hiesige Geistlichkeit war vollständig, die auswärtige sehr zahlreich vertreten. Der vierstündige Leichenwagen trug reichen Schmuck. Unmittelbar hinter demselben schritt Seine Königliche Hoheit der Großherzog, gefolgt von dem Oberhofmarschall Grafen Andlau und Flügeladjutant Oberst Müller. Oberstleutnant v. Offenhardt war als Vertreter Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Hofmarschall Frhr. v. Freytag im Auftrag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und für Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl dessen Ordnamungs-offizier, Herr Premierlieutenant Grunelius, anwesend. Als Vertreter des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht war Ministerialrath Hübsch erschienen. Auch die fürstlichen Häuser von Hohenzollern, Fürstberg und Löwenstein hatten Vertreter entsandt. Der Zug nahm unter Glockengeläute seinen Weg von der Münsterstraße durch die Kaiser- und Salzstraße nach Oberlinden und von da durch die Herrentstraße zum Münsterplatz. Gegen 10 Uhr begann das Pontifical-Requiem, das Bischof Dr. Haffner von Mainz leitete. Die Trauerrede wurde von Weihbischof Dr. Knecht gehalten. Dem Verstorbenen rief er heraldische Worte der Anerkennung und des Dankes nach. Zehn Jahre seien vergangen, daß Erzbischof Dr. Noos mit Jubel hier empfangen worden; heute nun habe sich die Freude in herbe Trauer verwandelt. Nicht leicht habe Dr. Noos damals Eimburg verlassen, aber nachdem der Papst einmal seinen entschiedenen Willen kundgethan, hat er nicht länger gezögert und sich in seiner neuen Stellung vollends als ein Hohenpriester, so recht nach dem Herzen Gottes bewährt, indem er Allen dem, was der Apostel Paulus in einem Brief an die Korinther von den Pflichten der Bischöfe gesagt, getreu bis zu seinem Tode nachstrebte. Nach irdischem Gut zu streben, ließ sein gläubiges Gemüth nicht zu, und seinem geraden ethischen Sinn war jede Zweideutigkeit im Reden und Handeln zuwider. Den Schatz der reinen Gotteswahrheit und des Gottesglaubens, so führte die Trauerrede weiter aus, hat Erzbischof Johannes Christian nicht nur treulich gehütet für sich; sein Streben ging dahin, daß dieser Schatz auch von Andern mehr und mehr erkannt werde. Dabei von der Erkenntnis geleitet, daß religiöser Geist unsere ganze Zeit durchdringen müsse, hat er dahin gestrebt, daß die ihm untergebenen Priester in der Berührung mit dem Volke und namentlich mit der Jugend durch Wort und Beispiel erziehend wirken sollen. Aus dem gleichen Grunde war er selbst ein warmer Förderer nicht nur der Priesterschulen, sondern auch der auf religiöser Grundlage ruhenden Vereine und Verbindungen. Neben seiner Milde hat man seine Weisheit in kirchlichen Fragen zu bewundern reichlich Gelegenheit gefunden. „Will man“, so schließt die Trauerrede, „des Verstorbenen Vorzüge zusammenfassen, so muß man sagen: Er war ein edler, idealer Mensch, ein echt christlicher Charakter, ein treuer, liebevoller Oberhirt und Vater.“ Vor dem Dreifaltigkeitstisch wurde der Sarg dann in die Gruft gesenkt. Die Feier schloß um 12 Uhr.

#### 400jähriges Melanchthon-Jubiläum.

W. Bretten, 27. Okt. Der Verein für die Erbauung des Melanchthon-Gedächtnishauses in Bretten, unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung, in der über den Denkmalsplan und den zu bewilligenden Baukredit Beschluß gefaßt werden sollte. Der Generalversammlung ging eine Ausschussführung voraus, an der von auswärtigen die Herren Professor Dr. Müller-Berlin, Kreisdirektor Pauer-Grün (ein Nachkomme Melanchthons), Oberkirchenrath Bujard-Karlsruhe, Stadtrath Boeckh-Karlsruhe, Geh. Hofrath Wagner-Karlsruhe, Kirchenrath Professor Basser-Mann-Heidelberg und Pfarrer Lamrecht-Wöfingen, sowie Herr Landgerichtsrath Frhr. v. Stockhorne-Karlsruhe theilnahmen. Zur Begründung des vom Vorstand eingebrachten Antrags, den vorliegenden nach den Vorschlägen des Professors Müller in der Ausschussführung hervor, daß man in Beziehung auf den Grundplan abhängig gewesen sei von der Gestalt und Lage der Baustelle, für die bekanntlich der Platz bestimmt wurde, auf der das im Jahre 1689 errichtete Geburtshaus Melanchthons gestanden ist. In die Ausschussführung des Professors Müller mußten sich längere Verhandlungen, die sich der Hauptsache nach um die Frage drehten, ob das von dem Vorstand einverlangte oder noch nicht schriftlich erstattete Gutachten des Herrn Oberbauraths

Professor Schäfer in Karlsruhe von der endgiltigen Entscheidung über die Ausführung des Planes vorgelegt und somit thunlich berücksichtigt werden soll und ob es gerathen sei, mit dem Bau zu beginnen, bevor hinreichende Sicherheit für die Beschaffung der erforderlichen Mittel geboten ist. Seitens des Vorstandes wurde geltend gemacht, daß in dem Aufruf der Jubiläumstag - 16. Februar 1897 - als Tag der Grundsteinlegung des Gedächtnishauses bezeichnet ist und daraus eine gewisse Verpflichtung gegenüber den durch Beiträge an dem Jubiläumswert Beteiligten erwächst, diese Aufgabe einzubringen. Es sei dies aber bei der vorgeschrittenen Zeit kaum möglich, wenn nicht in Bälde mit den Vorarbeiten begonnen werden kann. Das schließt nicht aus, die Vorschläge des Oberbauraths Schäfer beim Weiterbau thunlichst zu berücksichtigen; denn mit der Grundsteinlegung binde man sich nicht in Beziehung auf die Gestaltung des Oberbaues. Schließlich einigte man sich auf Vorschlag des Stadtraths Boeckh, der, wie die Herren Bujard und Basser-Mann, dem Vollmar'schen Plane volle Anerkennung zuteil werden ließ, dahin: „Daß Herr Oberbaurath Schäfer noch um sein schriftliches Gutachten ersucht werden soll und der Vorstand beauftragt werde, die Vorarbeiten bezüglich der Feststellung des Bauplans, der Beschaffung der erforderlichen Mittel und der Konstituierung des Vereins (als juristische Person) so zu beschleunigen, daß - wenn irgend thunlich - die Grundsteinlegung am 16. Februar 1897 erfolgen kann.“ Die Generalversammlung stimmte diesen Beschlüssen zu.

In einer im Dezember abzuhaltenden Ausschussführung und außerordentlichen Generalversammlung sollen die hierwegen erforderlichen Beschlüsse endgiltig gefaßt werden, weil man bis dahin auch aus dem Ergebnis der erst vor kurzer Zeit eingeleiteten Sammlung, deren Zweck in weitesten evangelischen Kreisen noch nicht genügend bekannt ist und gewirkt wird, amähernd Schlüsse über die Höhe der aufzubringenden Summe zu ziehen vermag.

Daß man in dieser Richtung volle Zuversicht haben darf, war sowohl aus den Mittheilungen des Professors Müller über die freudige Begeisterung, welche das Unternehmen in allen Theilen Deutschlands, in Oesterreich-Ungarn und im Ausland hervorgerufen hat, zu entnehmen, wie auch aus einer Aeußerung des Pfarrers Lamprecht, der nicht daran zweifelt, daß die Geisteskräfte allein etwa 50 000 M. zusammenbringen werden. Oberkirchenrath Bujard konnte mittheilen, daß demnach in Karlsruhe eine besondere Vereinigung zur Förderung des Jubiläumswertes sich bilden werde, ähnlich wie dies in außerordentlichen Städten schon geschehen ist, und Kreisdirektor Pauer-Grün als Ergebnis einer Sammlung im Elsaß über 500 M., darunter eine namhafte Summe des Kaisers, Statthalters, Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenzollern.

Die Thatsache, daß die Mittelschulen Deutschlands weniger Gelehrten der Vergangenheit mehr Dank schulden als Philipp Melanchthon, dem Präceptor Germania, der eine große Zahl von Gymnasien und Lateinschulen neugegründet oder organisiert und das ganze Mittelschulwesen der Renessance durch seine Lehrpläne und Lehrbücher in unvergleichlicher Weise gefördert hat, wird auch den Leitern der deutschen Schulanstalten Anregung geben, sich an dem Gedächtniswerte zu beteiligen.

Aufrufe und nähere Mittheilungen für und über das geplante Jubiläumswort sind durch den ersten Schriftführer des Vereins, Herrn Bürgermeister Wirthum in Bretten, zu erhalten; Beiträge nehmen die beiden Rechner, die Herren Abgeordneten Kögler und Stadtrath Würner, sämtliche evangelische Geistliche, und die demnach zu errichtenden Sammelstellen entgegen.

St.B. Am 28. Oktober 1896 waren im Großherzogthum verzeichnet:

- An **Wahl- und Klauenstücke:** Amtsbezirk Breisach: Gemeinden Bischoffingen und Königshausen; Emmendingen: Emmendingen, Rönningen, Kollmar'sreute, Szau und Birsletten; Ettenheim: Rappell, Schmieheim und Schweighausen; Freiburg: Au, Freiburg, Dyingen, St. Georgen und Wildthal; Waldkirch: Roggenmoos, Niederwinden, Siegelau und Stahlfeld; Lahr: Prinzbach, Reidenbach, Seelbach und Sulz; Oberkirch: Petersthal, Offenbach; Bergzabern, Gengenbach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Orenberg, Weier, Winzschlag und Zell a. R.; Wolfach: Stelnach; Baden: Baden und Dös; Rastatt: Rastatt; Bretten: Bretten, Rinklingen und Rühl; Buchsal: Buchsal; Forstheim: Forstheim, Weier und Wärm; Mannheim: Feudenheim; Schwetzingen: Schwetzingen; Weinheim: Leutensteden und Weinheim; Heidelberg: Altnordorf und Wilhelmshof; Wiesloch: Waldorf; Weisheim: Sindolsheim; Mosbach: Alfeld; Tauberbischofsheim: Horrenbach und Krauthausen; Wertheim: Hörsfeld, Rastig, Dehengels, Sachsenhausen und Waldenhausen.
- An **Schweinestücke:** Rühl: Rühl; Wolfach: Haslach.

#### Karlsruhe, 28. Oktober.

(Bereidigung.) Heute Vormittag sind die Rekruten des Infanterie- und des hiesigen Artillerieregiments in den Kirchen vereidigt worden.

(Museums-Gesellschaft.) Am Samstag den 31. findet im großen Museumsaal für die Gesellschaftsmitglieder ein Vortrag von Herrn Professor Dr. v. Duhn-Heidelberg über „Altische Graberkunst“ statt.

(Karlsruher Protestantenverein.) Am Sonntag Abend 6 Uhr findet im großen Rathhauseaal ein Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Brückner über: „Das Evangelium Jesu als Grund- und evangelischer Christenthum“ statt.

(Verein Frauenbildungsreform.) Die am 30. und 31. d. M. im großen Rathhauseaal hier selbst stattfindenden Vortragsabende der diesjährigen Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungsreform“ verdienen die Beachtung weiterer Kreise, weil sie Jedermann zugänglich sind und Gelegenheit geben, die Bestrebungen kennen zu lernen, welche die von genanntem Vereine vertretenen gemäßigten Richtung der heutigen Frauenbewegung verfolgt und die seinerzeit zur Gründung des ersten deutschen Mädchengymnasiums geführt haben. Der Verein verfolgt ausschließlich das Ziel, für die Ermöglichung gründlicher, strenger Schulbildung für Mädchen und für die Zulassung der Mädchen zur Universität zu wirken. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat derselbe sich trotz zahlreicher heftiger Beschwerden von links und rechts sehr erfreulich entwickelt und zählt heute weit über 800 Mitglieder in den verschiedensten Theilen Deutschlands.

(Literarischer Vortrag.) Das Interesse, Max Halbe, den Autor des auch hier bekannten Dramas „Jugend“ zu sehen und zu hören, hatte am Montag Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft, im großen Rathhauseaal vereinigt. Max Halbe hatte zu seinem Vortrag seine neueste Novelle, „Frau Meisel“, eine sogenannte Dorfgeschichte, gewählt und damit jedenfalls einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen gehofft. Inzwischen - derselbe blieb aus und die Gründe dafür sind ziemlich klar. Schon die Fabel selbst, daß ein junger 24-jähriger Mann eine 70-jährige alte Witwe, die mit ihrem ersten Manne bereits das Best der goldenen Hochzeit gefeiert, heirathet, daß er 25 Jahre lang mit ihr zusammenlebt und sich endlich, just am Tage seiner eigenen Hochzeit, aus Verzweiflung darüber, daß die Alte gar nicht sterben will, selbst aufhängt, ist - gelinde gesagt - eine so unwahrscheinliche und nichts weniger als an-

muthe, daß es Niemanden zu verübeln ist, wenn ihm vor solchen literarischen Erzeugnissen ein gelindes Grinsen kommt. Wenn man dazu nimmt, daß der Dichter an Stelle des Verführers, seine Charaktere psychologisch zu vertiefen, allerlei grobe Effekthabereien und geschraubte Vorbildungen oder geradezu grobe Bilder setzt, wenn er vom Blutdunst, der einem die Nase reizt, von schmiedeeisernen Armen und anderen mehr oder weniger ästhetischen Dingen in solch kraftigen Ausdrücken spricht, so ist man vielleicht doch zu der Frage berechtigt, ob er seine Zuhörer mit solchen literarischen Kunststücken wirklich in ihrer guten Meinung über ihn bestärken zu können glaubt. So konnte man das, was man Gelesen und Befriedigung nennt, leider am Montag nicht aus einem Vortrag mitnehmen, der außer uns wohl noch manchem Andern eine ziemlich starke Enttäuschung bereitet.

(Baden-Baden, 27. Okt.) Die Erneuerungsbauten im großen Saale des Konversationshauses werden nach Neujahr in Angriff genommen. Da der große Saal des Konversationshauses mithin nur während eines Theils der Wintermonate benutzt werden kann, so ist es in Aussicht genommen, daß die späteren Abonnementkonzerte im Theater stattfinden.

(Rehl, 26. Okt.) Das Kommando des hiesigen Pionierbataillons beabsichtigt, in Dorf Rehl im Gewann „Sundheimer Grund“ von der Gemeinde ein etwa 50 Morgen = 1800 Ar haltendes Gelände für einen neuen Exerzierplatz zu erwerben. Ein darauf bezüglicher Antrag ist bereits dem Gemeinderath vorgelegt.

(Schwarzach, 26. Okt.) Bei der heute hier vorgenommenen Bürgermeistereiwahl erzielten Herr Gustav Berger, Kaufmann, 21 Stimmen, Herr Wilhelm Gartner, Schreiner 9 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

(Heberlingen, 27. Okt.) Sicherem Vernehmen nach geschehen auch hier Schritte zur Erlangung eines Stadtbauplanes, damit die Stadterweiterung nach gesetzlicher Vorschrift und nicht planlos erfolge. Nach dem seitherigen Anwachsen der Bevölkerung um ein Prozent jährlich wird die Stadt bis 1925 rund 5 500 Einwohner zählen; vermutlich wird sie sich aber unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen rascher vermehren. Die Kreisstadt Konstanz wird bei einem jährlichen Anwachsen von 2 1/2 Proz. bis 1925 rund 32 000 Einwohner haben.

#### Die Kaiserreise.

(Telegramme.)

(Essen a. R., 28. Okt.) Seine Majestät der Kaiser verließ in Begleitung des Geh. Rath's Krupp mit Gefolge um 9 1/2 Uhr Vormittags die Villa Hügel und begab sich nach dem Panzerflottenwerk. Auf dem Wege dahin bildeten Schulkinder Spalier. Eine große Volksmenge begrüßte den Kaiser mit jubelnden Hochrufen. Die Portale des Werkes sind zu Ehrenportalen umgestaltet. Seine Majestät der Kaiser besichtigte das Werk in eingehendster Weise und wohnte der Herstellung einer Panzerplatte bei. Gegen 12 Uhr begab sich Seine Majestät nach dem Rathhause, wo Magistrat und Stadtverordnete eine Sitzung abhielten. Die Kriegervereine der Umgegend bildeten auf den Straßen nach dem Rathhause Spalier. Nach dem Besuch der Sitzung im Rathhause nahm der Kaiser mit Geh. Rath Krupp und seinem Gefolge um 12 1/2 Uhr in dem Veientastino ein Frühstück ein und besuchte dann noch mehrere Abtheilungen der Fabrik.

(Essen a. R., 28. Okt.) Die „Rh.-Wf. Ztg.“ meldet, nach der Besichtigung des Werkes, des wichtigsten Theiles der Krupp'schen Werke, für Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Geheimraths Krupp in die Sitzung der Stadtverordneten, die er mitten in ihrer Arbeit überraschte. Nach einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser folgendes: „Ich bin hierhergekommen, um eine Dankeschuld abzutragen. Sie haben lethlich die Güte gehabt, für mich einen Empfang vorzubereiten, wie er zu erwarten war von einer treu gesinnten Stadt wie Essen. Meine Frau hat mir über diesen Empfang berichtet, der sie überwältigt hat und ihr zu Herzen gegangen ist. Das war ein würdiger Abschluß für die schöne Reise, die ich mit ihr geplant hatte. Ich danke für diesen Empfang, den Sie mir zugebracht haben, und ich freue mich nochmals, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, persönlich danken zu können. Die Geschichte der Stadt Essen bürgt mir dafür, daß die Bestimmungen, welchen Sie, Herr Oberbürgermeister, Ausdruck verliehen haben, auch von der Bürgerschaft getheilt werden, und ich bin überzeugt, daß ich auch in Zukunft in der Stadt Essen eine patriotische, ihr Vaterland liebende Bürgerschaft finden werde.“ Seine Majestät der Kaiser unterzeichnete hierauf das Protokoll der Stadtverordnetenversammlung und verweilte noch längere Zeit im Gespräch mit mehreren Stadtverordneten.

(Essen a. R., 28. Okt.) Nach dem Frühstück im Veientastino besichtigte Seine Majestät der Kaiser die Werkstätten Nr. 4 und 5 und begab sich dann nach dem Schießstand. Die Rückfahrt erfolgte nach 4 Uhr. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser überall mit begeisterten Hochrufen. Das Wetter ist schön.

#### „Enthüllungen.“

(Wien, 27. Okt.) In einer dem Artikel der „Hamb. Nachr.“ gewidmeten Besprechung führt die „N. Fr. Pr.“ folgendes aus:

Michelangelo ist im späteren Alter durch seine technische Meisterschaft über die Grenze des Schönen hinausgelockt worden. Das Einfache ließ er oft unvollendet und folgte dem Reize, seinen Meißel an den kühnsten Entwicklungen der menschlichen Glieder zu erproben. Ist es nicht auch eine Art von genialer Ueberreife und Verkünstelung, wenn Fürst Bismarck im Drange, scheinbar unüberwindliche Hindernisse der diplomatischen Fertigkeit zu besiegen, Oesterreich den Schutz gegen jeden russischen Angriff und Rußland die wohlwollende Neutralität im Falle eines österreichischen Angriffes versprochen hat?

Je stärker der Eindruck dieser Enthüllungen in Oesterreich ist, desto notwendiger wird es sein, sich über die Tragweite der Nachricht eine klare, nüchterne Rechenschaft zu geben. Das Ergebnis kann nur dann richtig sein, wenn alles ausgelegt wird, was bereits der Geschichte und einer abgeschlossenen Vergangenheit angehört.

In allen Fällen ergibt sich die Schlussfolgerung, daß der wirkliche und einzig mögliche Bündnisvertrag mit Deutschland nicht siebenzehn Jahre, sondern nur sechs Jahre alt ist. Niemand würde in Oesterreich eine Allianz empfehlen, die uns nicht



einmal die politische Weisbegünstigung sichert. Fürst Bismarck hat sich einem unbegreiflichen Irrthum hingegeben, als er dachte, Oesterreich mit seinen Millionen von Soldaten werde sich par dépit et faute de mieux bei der Hand nehmen lassen, wenn gerade das russische Vordringen in die Franzosen vergaßen sollte. Da wir voraussetzen, daß unsere Regierung viel zu stolz gewesen wäre, sich bewußt eine derartige Rolle aufzuzwingen zu lassen, so hing der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich von der Verschwiegenheit der russischen Regierung ab. Ein ernsthaftes Bündniß ist daher erst am Tage geschlossen worden, an welchem der russische Neutralitätsvertrag erloschen ist.

Wenn Fürst Bismarck keine Vertrauen in Oesterreich hatte und eine Affekturanz suchte, warum schloß er das Bündniß, nachdem er stets behauptete, Deutschland hätte sich zwischen Rußland und Oesterreich entscheiden können? Hatte er jedoch Mißtrauen gegen Rußland, wie durfte er ihm seinen Alltäglichen thätlich opfern?

Trotz der bitteren Erfahrungen hegen wir nicht den geringsten Zweifel, daß der Deutsche Kaiser und seine Staatsmänner ihre Verpflichtungen gegen Oesterreich ehrlich, aufrichtig und ohne Vorklauberi erfüllen werden. Aus warum Liebe zum eigenen Vaterlande, zu dessen Wohl und Nutzen, halten wir treu zum deutschen Volk und erwarten die gleiche Treue auch von ihm. Eine unmittelbare praktische Wirkung auf die gegenwärtige Politik und auf die Gesinnung der meisten politischen Kreise in Oesterreich hat die Veröffentlichung nicht ausgeübt. Es wird jedoch sich selbst täuschen, wenn man es für eine gleichgültige Entscheidung ansehen wollte, daß ein Mann, dessen fagenhafter Ruf eine starke Faktor der öffentlichen Meinung und der Politik im deutschen Reiche geblieben ist, jetzt die christlichen Manern eines Bündnisses niederreißen will, die er in der Vollkraft gebaut hat. Diese Thatfache ist viel wichtiger als der Neutralitätsvertrag. Die Verleumdungen gehen von selbst los, wenn der Dreißigster zerstört wird. Er war nie ein höheres Bedürfnis als jetzt für Deutschland, für Oesterreich, für das Wohl der Völker.

(Auch wenn man die Anschauungen der „N. Fr. Pr.“ nicht theilt, bleibt es doch im Interesse der dreibündnerfreundlichen Deutsch-Oesterreicher im höchsten Grade bedauerlich, daß es zu solchen Erörterungen kommen mußte. D. Red.)

#### (Telegramm.)

**London, 28. Okt.** Die „Times“ schreiben, die Erklärung des „Reichs-Anz.“ höre sich an, als ob wenig an den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ zu berichtigen wäre. Oesterreich werde aber einen Trost in der Thatfache finden, daß Deutschland nicht länger seine natürlichen Vorteile über Oesterreich durch hinterwärts abgeschlossene geheime Verträge vernehmen werde. Die Enthüllungen werden die durch aktuelle Umstände bedingten, von der Auffassung der leitenden Kreise abhängigen Beziehungen der Staaten nicht beeinflussen; aber man dürfe gegen Gefahren nicht blind sein, da eine Menge nicht stabilisirten Gebietsgleichgewichtes in Europa vorhanden sei. Jeder betone den Wunsch nach Frieden; seine Erhaltung verlange eine allgemeine feste Wachsamkeit. Der „Standard“ schreibt, der „Reichs-Anz.“ habe dem Fürsten Bismarck einen gerechten Tadel erteilt. Europa sehe in der Beständigkeit des Dreibundes doch immer die wichtigste Garantie des Friedens.

#### Die Czarenreise.

##### (Telegramm.)

**Darmstadt, 28. Okt.** Die Abreise des russischen Kaiserpaars findet morgen Vormittag 10 Uhr statt. Seine Majestät Kaiser Nikolai verlieh zahlreiche Orden an Offiziere wie an Hof- und Staatsbeamte.

#### Sozialistische Ausschreitungen.

##### (Telegramm.)

**Paris, 28. Okt.** Die Vorfälle in Carmaux werden jedenfalls noch ein parlamentarisches Nachspiel haben, da die sozialistischen Deputirten dem Minister Barthou die Schuld an dem übeln Empfangen geben, den sie dort gefunden haben. Schon auf dem Bahnhof fanden die von der Feier in Albi Kommenden statt der erwarteten Triumpfbogen eine starke Gendarmenabtheilung und auf der Straße ertönten aus den Massen Hohnrufe und Pfiffe. Das waren die Arbeiter des „Ausbeuters“ Reséguier und diese unvermuthete Begrüßung des einft von ihnen vergötterten Jaurès und seiner Genossen erfolgte, weil er mit der Verrerie ouvrière ihre Existenz bedrohte. Auf dem Wege zu ihrem Gasthause mußten die Herren förmlich Speerhufen laufen. Auf: „Nieder mit Jaurès! und Rochefort! In's Wasser mit den Verräthern!“ begleiteten sie, aus den Fenstern wurden sie mit faulen Eiern und Zwiebeln geworfen und einige erhielten auch trotz des Schutzes der Gendarmen handgreifliche Beweise der Stimmung der Arbeiterchaft von Carmaux. Bei dem Meeting am Abend im Saale der Glasarbeitergenossenschaft dauerte es geraume Weile, bis Jaurès zu Worte kommen konnte. Er griff nun in der heftigsten Weise Barthou und seinen Schützling Reséguier an, Es entstand ein furchtbarer Lärm, es kam zur Schlägerei, über ein Duzend Menschen wurden dabei verwundet. Jaurès wurde ein langes Messer gereicht, das einem der Leute Reséguiers entzogen worden ist. Jaurès wollte, das Messer hochhaltend, eben wieder über Reséguier losziehen, als der Polizeikommissar die Versammlung für aufgelöst erklärte und 60 Gendarmen auf seinen Befehl den Saal zu räumen begannen. Die Deputirten protestirten, aber die Menge folgte den Beamten. Rochefort hatte übrigens — wie böse Zungen behaupten, vorsichtigerweise — den Zug verkannt und kam später mit zwei Redakteuren des „Intransigeant“ zu Wagen in Carmaux an. Bei dem Empfangen, der auch ihm in Pfeifen und Zischen zu theil wurde, gab er denn schleunigst Befehl, umzukehren, und fuhr eiligst davon.

#### Die Lage in der Türkei.

##### (Telegramm.)

**Leeds, 28. Okt.** Der Staatssekretär des Krieges, der Marquis v. Lansdown, hielt gestern Nachmittag hier eine Rede, worin er sich gegen ein gewaltames Vor-

gehen zum Zwecke der Entthronung des Sultans aussprach. Er hoffe, daß von dem europäischen Konzert eine Lösung gefunden werde. In Betreff der Expedition sagte er, es würde ein großer Fehler sein, zur Zeit weiter vorzugehen auf die Gefahr hin, die erlangten Erfolge einzubüßen.

**Konstantinopel, 28. Okt.** Ein Erlaß des Großveziers an die mit dem Sicherheitsdienst betrauten Behörden besagt, daß in der letzten Zeit 60 Armenier aus dem Auslande eingetroffen und in die armenischen Stadttheile eingedrungen seien, wo sie die Bevölkerung auffordern, ihre alten Quartiere zu verlassen und sich in die christlichen und europäischen Quartiere zu zerstreuen, da das Komitee binnen 12 Tagen ein großes Komplott plane. Der Erlaß ordnet daher die größte Wachsamkeit an. Es zirkuliren Gerüchte, daß von den Armeniern geplant wird, in den mohammedanischen Vierteln Feuer anzulegen.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Cronberg i. T., 28. Okt.** Ihre Majestät Kaiserin Friedrich hat heute nach einem Aufenthalt von 4 1/2 Monaten ihre hiesige Sommerresidenz verlassen und sich nach Schloß Rumpenheim begeben.

**Berlin, 28. Okt.** Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die beiden Häuser des preussischen Landtages auf den 20. November einberufen werden. — Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser ist zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt worden.

**Berlin, 28. Okt.** Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, wird Major v. Wisnmann den Kolonialdirektor v. Nitschhofen einige Zeit bei der Führung seiner Geschäfte unterstützen und dann vollkommen aus dem Dienste ausscheiden.

**Budapest, 28. Okt.** Heute begannen die Abgeordnetenwahlen. Bisher sind 36 Wahlergebnisse bekannt, und zwar 34 für die Liberalen, zwei für die unabhängige Nationalpartei, eine von der Agrarfraktion und ein Parteilofer. Der Ministerpräsident Banffy wurde in Szilagyi Somlyosi gewählt. Szilagyi ist in Preßburg einstimmig gewählt worden.

**Paris, 27. Okt.** Der Ministerrath beschloß, der Kammer heute das Projekt betreffend die Kolonialarmee vorzulegen. Nach diesem Projekt sollen die beiden Regimenter der Fremdeulegion in die Truppenverbände der Marineinfanterie und -Artillerie wieder eingereiht werden.

**London, 28. Okt.** Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kairo sind unter dem North Staffordshire-Regiment seit seiner Rückkehr nach Kairo 126 Fälle von Entkrankungen an gastrischem Fieber vorgekommen. In den letzten drei Tagen sind fünf von den Erkrankten gestorben.

**Madrid, 28. Okt.** Eine amtliche Depesche aus Manila berichtet von einer auf den Sulu-Inseln entdeckten Verschwörung. Acht Soldaten wurden erschossen. Der Gouverneur hat die Bürgerwehr (Compania locale) bewaffnet. Von Manila sind Truppen dahin abgegangen.

**Madrid, 28. Okt.** In Kürze werden 20 000 Mann nach Cuba eingeschifft werden. — Das englische Kanalgeschwader ist bei Vigo vor Anker gegangen.

**Lissabon, 28. Okt.** Depeschen aus Loanda melden von mehrtagigen Kämpfen mit dem Bendostamme, der eine Expedition angegriffen hatte. Dabei wurden 24 Dörfer mit 200 Hütten niedergebrannt, die Saaten zerstört und etwa 100 Neger getödtet.

#### Verschiedenes.

**Berlin, 27. Okt.** Ein Kolonialsententheim hat ein ungenanntes Menschenfreund, um das Andenken des Kaisers Friedrich zu ehren, durch Stiftung von 40 000 M. und Vergabe eines Gutsherrenhauses nebst Park in der Besitzung Amalienhof bei Spandau in's Leben gerufen. Während des Bestehens der Anstalt innerhalb fünf Monaten sind darin sechzig genesende männliche Personen, meist dem Arbeiterstande angehörende Berliner, gepflegt worden. Im nächsten Sommer sollen nur genesende Frauen aufgenommen werden.

**Würzburg, 28. Okt.** (Telegr.) Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des neuen Universitätsgebäudes statt. Der Kultusminister, Dr. v. Landmann, war zugegen. Rektor Professor v. Leube hielt die Festrede: Ueber die Entwicklung der Universitäten im Mittelalter und speziell über die Geschichte der Universität Würzburg. Begrüßungsansprachen hielten der Kultusminister, die Rektoren der Universitäten Erlangen und München und der Bürgermeister. Dann hielt der neue Rektor Professor Schell seine Antrittsrede.

**Meseritz, 28. Okt.** (Telegr.) Unter großen Andränge des Publikums begann heute Vormittag vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Schmiedemeister J a n o s k i und Genossen aus Dpalenka wegen Landfriedensbruchs, vorfälliger Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen und Verletzung des Vereinsgesetzes. Im Auftrage des Regierungspräsidenten wohnt ein Regierungsassessor aus Posen den Verhandlungen bei. Die Angeklagten behaupten, sich des Landfriedensbruchs und der Körperverletzung nicht schuldig gemacht zu haben, geben aber den Verstoß gegen das Vereinsgesetz zu, wollen jedoch dabei in gutem Glauben gehandelt haben.

#### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.  
Geburten. 23. Okt. Albert Heinrich, S. Jakob Zorn, Fabrikarbeiter. — Rosa, S. Simon Dächner, Schmied. — Hugo Ernst, S. Paul Häfner, Postassistent. — 24. Okt. Katharina Elise, S. Gottlob Walberich, Metzger. — 26. Okt. Katharina Luise, S. Georg Heinrich Loh, Bleicher. — Anna Maria Luise, S. Maximilian Müller, Fabrikant. — Karl Friedrich, S. Karl Otto Fieß, Bäckermeister. — 27. Okt. Rosa, S. Bernhard Michael Schweizer, Kaufmann.

Cheaufgebote. 28. Okt. Peter Fath von Rippenweier, Fabrikarbeiter hier, mit Katharina Wetter von Urtenbach. — Friedrich Nitsch von Ehlingen, Weisgerber hier, mit Martha Doll von hier.

Eheschließungen. 24. Okt. Karl Krieger von Oberwittighausen, Messerschmied hier, mit Anna Weis von Bruchsal. — Augustin Aloß von Reibshem, Schlosser hier, mit Magdalena Knobloch von Mungenstern. — Heinrich Ender von hier, Postsekretär hier, mit Elise Seiberer von hier. — Julius Breimeis von Landersbüschelheim, Gendarm hier, mit Maria Zubrod, Witwe, von hier. — Engelbert Lang von Großriedersfeld, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Arnold von Heidersbach. — Wil-

helm Bertich von Sentenhardt, Kaufmann hier, mit Maria Bollmer von Eisenthal. — Josef Fritz von Pfefzheim, Privatunternehmer hier, mit Amalie Eberhard von Oberscheffenz. — Leopold Wolf von Hohenöllen, Schriftfeger in Stuttgart, mit Elisabeth geb. Klebes, geschiedene Rechtsf., von Erlangen. — Franz Wild von Detigheim, Schlosser hier, mit Karoline Burst von Grödingen. — Adam Bieringer von Waldangeloch, Schmied hier, mit Elise Schirrmeyer von Pforsheim.

Todesfälle. 23. Okt. Karl, 2 J., S. Karl Ruhn, Eisenbahnarbeiter. — Katharina Koller, ledig, Diakonissin, 34 J. — Anna, 2 M. 17 J., S. Karl Beth, Kaufmann. — 24. Okt. August, 1 M. 29 J., S. August Rühlmann, Glaser. — Emma, 1 J. 3 M. 21 J., S. August Walch, Schlosser. — Engelbert, 11 M. 24 J., S. Samuel Glodner, Schlosser. — Bertha, Ehefrau von Otto Fischer, Lehrer, 28 J. — Julius, 4 J., S. Karl Hüh, Bahnarbeiter. — Karoline, Ehefrau von Friedrich Gromer, Metzgermeister, 54 J.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 28. Okt. 1896.**  
Hoher Druck, dessen Kern über Oesterreich-Ungarn liegt, hat sich von hier aus weit nach Westen ausgedehnt, so daß in Mitteleuropa meist heiteres oder nebligtes Wetter herrscht. Bei uns hat im Laufe des Tages die Bewölkung wieder zugenommen und es fällt neuerdings Regen, wahrscheinlich unter der Einwirkung einer sich rasch nähernden Depression, worauf das starke Fallen des Ortsbarometers hindeutet. Fortdauer des Regenswetters ist wahrscheinlich.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. I

	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. m m	Feuchtg. in %	Wind	Wimmel
27. Nachts 9 U.	752.1	7.6	6.9	89	SW	heiter
28. Morgs. 7 U.*	750.1	4.0	5.7	93	SW	bedeckt
28. Mittags. 2 U.	745.9	9.8	7.1	79	SE	„

Höchste Temperatur am 27. Okt. 11.2; niedrigste in der folgenden Nacht 2.9.

\* Niederschlagsmenge am 27. Okt. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 27. Okt. 6.01 m, gefallen 31 cm.

#### Telegraphische Kursberichte

vom 28. Oktober 1896.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 311 1/2, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 88, 3/4, Portugiesen 26.10, Egvptier 104, Ungarn 103, Diskonto-Kommandit 205.90, Gottfahaktien 161.30, 6/8, Mexikaner 91.20, 3/4, Mexikaner 24.20, Ottomanbank 102, Türkenloose 29.30, Italiener 87.20, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: ruhig.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.42, Wechsel London 20.36, Paris 80.81, Wien 169.95, Italien 75.50, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.18, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3/4, Deutsche Reichsanleihe 98.10, 4/8, Preuss. Konsole 103.85, 4/8, Baden in Gulden 101.60, 4/8, Baden in Mark 102.75, 3 1/2, Baden in M. 102.70, 3/4, Baden in M. 97.80, 4/8, Monopolgriech. 31.80, 5/8, Italiener 87, Oesterr. Goldrente 103.75, Oest. Silberrente 85.90, Oest. Loose v. 1860 126.20, Portug. 39.15, Neue 4/8, Russen —, 4/8, Serben 62.20, Spanier 58.30, Türkenloose 29.30, 1/2, Türken D. —, 4/8, Ungarn 108, Ungarische Kronenrente 99.80, 5/8, Argentinier 61.80, 5/8, Ginesen von 1896 99.70, 6/8, Mexikaner 91.05, 5/8, Mexit. 82.30, 3/4, Mexit. 24.10, Berl. Handelsgesellschaft 150.20, Darmst. Bank 154, Deutsche Bank 188.80, Dresdener Bank 156.90, Badische Bank 113.80, Rhein. Kreditbank (alte) 135.70, Rhein. Kreditbank (neue) 134.85, Rhein. Hypothekbank (alte), 170.80, Rhein. Hypothekbank (neue) 168.50, Pfälz. Hypothekbank 160.30, Oesterr. Länderbank 209 1/2, Wiener Bankverein 223 1/2, Banque Ottomane 101.95, Hessische Ludwigsbahn 117.85, Elbtalbahn 239 1/2, Schweizer Centralbahn 133.30, Schweizer Nordostbahn 127.30, Schweizer Union 84.20, Jura-Simplon 94.60, Mittelmeerbahn 93, Meridional 119.30, Badische Zuckerrfabrik 60.80, Harpener 166.20, Nordb. Lloyd 114.50, Hamburg-Amerika 134.95, Gröbner Maschinenfabrik 280, Karlsruher Maschinenb. 165, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 206.20, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 88, Tendenz: still.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 206.30, Privatdiskonto —, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 88, Italiener —, Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 311 1/2, Diskonto-Kommandit 206.15, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 88 1/2, Gelsenkirchen 168.50, Harpener 165.50, Türkenloose 29, Portugiesen 26, 6/8, Mexikaner 94.50, Jura Simplon 91, Italiener 87, Meridional —, Tendenz: still.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 230.20, Diskonto-Kommandit 205.50, Staatsbahn 154, Lombarden 43.40, Russ. Noten 217.50, Laurahütte 160.60, Harpener 165.70, Dortmund 39.20, Italiener —, Tendenz: ruhig.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 206.40, Deutsche Bank 189, Dortmund 39.50, Bochumer 159.40.

**Berlin.** (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 230.50, Diskonto-Kommandit 205.70, Dresdener Bank 156.60, Nationalbank für Deutschland 139.40, Bochumer Gußstahl 158.30, Gelsenkirchen Bergwerk 167.70, Laurahütte 161.30, Harpener 165.70, Dortmund 39.40, Ber. Elb- u. Rothweier Pulverfabrik 240.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 339.50, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanaba-Pacific 53.90, Privatdiskonto 4 1/2.

Tendenz: Anfangs unter dem Druck hochgradiger Geschäftslosigkeit zumeist stagnierend, zusammenhängend mit der abwartenden Haltung der Auslandsbörsen gegenüber der amerikanischen Präsidentenwahl. Präminenzklärung blieb ganz einflusslos. Ulltimogeld 4 1/2, Proz. Schluß besser.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3/4, Rente 101.82, Spanier 58 1/2, Türken 18.55, 3/4, Italiener 88.35, Banque Ottomane 515, Rio Tinto 626, Tendenz: —.

**Paris.** (Schlußkurse.) 3/4, Rente 101.75, 3/4, Portugiesen —, Spanier 58 1/2, Türken 18.32, Banque Ottomane 512, Rio Tinto 621, Banque de Paris 787, Italiener 87 9/16, Debeers 709, Robinson 207, Tendenz: behauptet.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 367.87, Staatsbahn 362.70, Lombarden 101, Marknoten 58.82, 4/8, Ungarn 121.60, Papierrente 101.05, Oesterr. Kronenrente 101.20, Länderbank 247.50, Ungar. Kronenrente 99.10, Tendenz: still.

**London.** (Südafrika. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 10 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 5.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

#### Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für elegante und bequemen Sitz.

Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



